

Das Kiefergelenk

Ludwig Terhorst und Wolfgang Sundermann, DAOM, Hamm

Das Kiefergelenk wird von 2 Knochen gebildet: dem Unterkiefer (Mandibula) und dem Schläfenbein (Os temporale). Beide Knochen sind Anteile des aus 27 Einzelknochen bestehenden Schädels. Diese wiederum sind untereinander durch so genannte Schädelnähte verbunden, sodass für den Kopf die nötige Stabilität wie auch Elastizität gewährleistet ist. Die inneren Strukturen des Schädels, wie das Gehirn, sind so optimal geschützt. Wird diese Balance jedoch durch direkte und/oder indirekte Einwirkungen gestört, kommt es zu Ungleichgewichten mit der möglichen Folge von Beschwerden in der betroffenen Region oder auch anderen Körperstrukturen. So können Kiefergelenksstörungen eine Vielzahl von Problemen im gesamten Körper auslösen. Umgekehrt funktionieren viele Kiefergelenke nicht regulär, weil das Körpersystem an einer ganz anderen Stelle nicht in der Balance ist.

Beschwerdebilder (...nur eine Auswahl)

Bei Dysfunktionen im Kiefergelenk können beispielsweise Schmerzen im Gelenk selbst und/oder im Kopf- und Nacken-Hals-Bereich auftreten. Diese sind als Ruhe- oder als Bewegungsschmerz vom Patienten spürbar, und können ihn zeitweilig wie auch andauernd belästigen. Irritationen im Ohrbereich kann es in Form von Ohrgeräuschen (z. B. Tinnitus), Ohrknacken, Gleichgewichtsstörungen, Schwindel etc. geben. Da der Körper in der Osteopathie als ganzheitlich-funktionelle Einheit gesehen wird, sind auch Beschwerden in vom Kiefergelenk weiter entfernten Regionen auffindbar. Nicht selten verursachen Kiefergelenkstörungen Schulterbeschwerden oder aber auch Beckendysbalancen (z. B. Beckenschiefstände).

Die osteopathische Untersuchung des Kiefergelenks

Nach einer gründlichen Anamnese (Krankengeschichte) wird der Osteopath eine Gesamtkörperuntersuchung durchführen. Dabei bewertet er zunächst die Arme, die Beine, das Becken, den Rumpf, die Eingeweide, die Wirbelsäule und den Kopf durch verschiedene Formen der osteopathischen Befunderhebung. Anschließend wird das eigentliche Kiefergelenk und seine unmittelbare Nachbarschaft passiv

und aktiv untersucht, z. B. durch genaue Prüfung der Bewegung von Mundöffnung und Mundschluss sowie einer eventuellen Abweichung des Unterkiefers zu einer Seite etc.

Die osteopathische Behandlung

Zieht man alle diese Informationen zusammen, so gelingt es, die Ursachen der Beschwerden in den meisten Fällen aufzudecken. Ein Behandlungsplan wird aufgestellt, eventuell unter Einbeziehung anderer Fachdisziplinen wie Kieferorthopädie oder Logopädie. Die osteopathische Behandlung beginnt meist mit der Lösung der Hauptstörung. Ist diese beseitigt, so sollten die Beschwerden nachlassen bzw. sich zum Positiven verändern. Aber auch Nebenfunde werden zum Ausgleich von Muskelungleichgewichten mittherapiert. Das Ziel der Behandlung ist die Verbesserung der Gelenkfunktion und die Schmerzfreiheit der Region sowie die Wiederherstellung der Balance zwischen dem Kiefergelenk und anderen Körperstrukturen.

Fazit

Eine osteopathische Behandlung des Kiefergelenkes ist sowohl sinnvoll als auch effektiv, sollte jedoch immer mit einem Zahnarzt oder Kieferorthopäden abgestimmt werden.